

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 69. Dienstag den 22. März 1831.

Preußen.

Berlin, vom 18. März. — Der Päpstliche Kabinets-Courier Piatti, ist von St. Petersburg kommend, nach Rom hier durchgereist.

Bei der am 16ten und 17ten d. M. geschehenen Ziehung der 3ten Klasse 63ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 8000 Rthlr. auf No. 54072; 2 Gewinne zu 2500 Rthlr. fielen auf No. 15172 und 44912; 3 Gewinne zu 1200 Rthlr. auf No. 10802 25816 und 27801; 4 Gewinne zu 800 Rthlr. auf No. 7596 15503 18060 und 47354; 5 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 1850 2260 14719 15081 und und 42666; 10 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 5094 22644 24627 37268 50197 51649 55832 60720 69006 u. 74478; 25 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 549 1960 9901 13318 17982 19571 19887 23799 28099 33050 35436 35689 36037 37597 38299 38707 45132 53016 53134 53136 69571 78972 83299 88033 und 90232. Der Anfang der Ziehung 4ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 15ten April d. J. festgesetzt.

Einem Königl. Ministerialbeschluße zufolge, soll in jedem Regierungssitz ein Gendarmerie-Offizier seinen Wohnsitz nehmen, welcher die in landespolizeilichen Angelegenheiten erlassenen Verfügungen rücksichtlich des Regierungsbezirks controllirt und in den ihm von der betreffenden Königl. Regierung besonders zugehenden Aufträgen selbst ausführend dabei mitwirkt, wahrgenommene Mängel zur Kenntniß der betreffenden Behörden bringt und gleichzeitig der Königl. Regierung zur weitern Veranlassung anzeigt, auch darauf sieht, daß die Gendarmen ihren Dienstobliegenheiten in Unterstützung der Behörden, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung wirklich nachkommen. Zu Merseburg ist bereits der Rittmeister v. Werder als Gendarmerie-Offizier stationirt worden.

Die Cölner Zeitung sagt in einem Aufsatze, überschrieben: „Was thut uns jetzt Noth?:

„Es handelt sich nicht davon, die Zahl der Streiter abzumessen, welche Deutschland in einem Vertheidigungskriege dem angreifenden Frankreich entgegenstellen kann; selbst wenn Alles wahr ist, was die Franzosen von ihren Rüstungen verkünden, so wird der Kampf keinesweges ungleich seyn; dies zu beweisen, möge einer kundigern Hand überlassen bleiben. Es gilt uns hier vielmehr, die moralischen Kräfte zu erwägen, welche in uns Deutschen liegen, und die Hebel ins Auge zu fassen, durch welche jene Kräfte in Bewegung gesetzt werden können. Die Hauptquelle aller moralischen Kraft liegt bei jedem Volke in dem Gefühl der Nationalität, in der Liebe zum vaterländischen Boden, zur gemeinsamen Sprache, Sitte und Gewohnheit. Kein Volk in Europa hat seine nationale Eigenthümlichkeit durch so viele Jahrhunderte so rein erhalten, als das deutsche Volk, welches bereits vor wenigstens zweitausend Jahren in demselben Lande saß, das es noch heutzutage bewohnt, dieselbe Sprache redete, die es jetzt spricht, und dieselben charakteristischen Eigenschaften noch jetzt an sich trägt, durch welche es ihm damals möglich ward, den übermüthigen und weltbeherrschenden Römern allein, in einem fast ununterbrochenen Kampfe, zu widerstehen. Alle andere Völker in Europa sind nicht nur jünger, als das deutsche, sondern auch mehr oder weniger durch eine Mischung fremdartiger Elemente entstanden; die Deutschen sind mit ihren Brüdern in Schweden und Dänemark das einzige Urvolk in Europa. Und dieses große Volk, so reich an den größten geschichtlichen Erinnerungen, sollte weniger von der heiligen Liebe zum Vaterlande erwärmt werden und in seiner Nationalität geringere Hülfsquellen finden, als die Franzosen? So wenig, als wir der Schmach vergessen sollen, die eine Trennung des nationalen Landes schon einmal über uns gebracht hat, eben so wenig wollen wir des Ruhms

vergessen, den die mit ihrer ganzen Macht wieder erwachende Vaterlandsliebe, das Gefühl von Deutschlands Einheit, in den Jahren 1813 bis 1815 uns erworben hat, und welchem Gefühl allein wir es verdanken, daß kein fremdes Machtwort mehr bei uns schaltet und wir auf eigenem Wege nach dem Ziele streben, welches jedes Volk zu erreichen von Gott berufen ist. Wollen wir also in Deutschland frei und glücklich leben und durch eine fortschreitende Entwickelung des deutschen Geistes unsern Platz in der großen Familie der Europäischen Völker mit Ehren behaupten, so müssen wir um jenen geheiligten Schatz der Nationalität, als um die von Gott geweihete Bundeslade unseres Volkes, uns vereinen und als Brüder für ihn kämpfen. Das ist's, ihr wackern Deutschen, was uns Noth thut!"

Cleve, vom 9. März. — Die ganze Duiffeld ist überschwemmt und unsere Aussicht zu einer guten Ernte vereitelt. Nach amtlichem Berichte ist der Ueberlauf bei Nymwegen durchbrochen, eben so hat der Erlekom'sche Deich bei Löth einen starken Durchbruch erlitten, wodurch die Dörfer Loth, Keterdom, Millingen, Niel, Bimmen, Keken und Mehr überschwemmt sind. Dasselbe wird von den Dörfern Zuffllch, Wilder und der ganzen Cranenburgschen Gegend gemeldet. Da das Wasser noch immer wächst, so ist es wahrscheinlich, daß es sich noch bis Rindern und bis hier in den Thiergarten ausbreiten wird. Glücklicherweise haben unsere Banndeiche noch keine Beschädigung erlitten. Beim Schlusse dieses kommt Alles, was vom 17ten Inf.-Reg. und der Artillerie in der Niederung gelegen, mit Bagage hier an; die in Warbayen einquartirt gewesenen Truppen hat man in Nachen herüberschiffen müssen.

Polen.

Warschau, vom 14. März. — Die beiden Reichstags-Kammern hielten am 9ten d. M. wieder eine Sitzung, in welcher sie zunächst folgendem Gesetz-Entwurf ihre Bestätigung gaben: „Die Senatoren- und Landboten-Kammer haben in Betracht, daß das Budget für das Jahr 1831 aus Mangel an der zur besonderen Diskussion desselben erforderlichen Zeit bis jetzt nicht auseinandergesetzt und völlig bestätigt werden konnte, in Betracht jedoch der Nothwendigkeit, daß vor der Festsetzung des Budgets durch den Reichstag die Landes-Ausgaben durch Eröffnung angemessener Kredite gedeckt werden müssen, auf Vorstellung der National-Regierung und im weiteren Verfolg ihres Beschlusses vom 3. Febr. d. J. beschlossen und beschließen, wie folgt: Art. 1. Die National-Regierung wird zu Eröffnung eines außerordentlichen Kredits für die betreffenden Regierungs-Kommissionen zu folgenden Ausgaben bevollmächtigt: a) für die öffentliche Schuld, und namentlich zur Auszahlung der dem landschaftlichen Kredit-Verein für den Juni-Termin aus der auf die National- und Krongüter gemachten Anleihe gebührenden Summe, 1,771,662 Fl. 12 Gr.; b) für die Regierungs-Kommission des Krieges 12 Mill. Fl.; c) für Honorirung des Dienst-Ehrenzeichens und für lebenslängliche Militair-Pensionen, welche dem Reichstags-Beschluß vom 19. Februar zufolge bewilligt werden sollen, 600,000 Fl.; d) für alle andere ordentliche und außerordentliche Verwaltungs-Ausgaben der vierte Theil der im Budget proponirten Summe, nämlich 7,414,873 Fl. 10 Gr.; e) für außerordentliche im Budget nicht vorhergesehene Ausgaben 3 Mill. Fl.; zusammen 24,786,535 Fl. 22 Gr. Art. 2. Die Vertheilung des gegenwärtig zu eröffnenden Kredits, so wie die Steuererhebung, um diesen Kredit zu decken, und die Anwendung der der Nation gehörenden Kapitale zu diesem Zweck, sollen nach den Vorschriften Art. 2 und 3 des Reichstags-Beschlusses vom 3. Februar d. J. statt haben." Hierauf beschäftigten sich die Kammern mit Durchsicht der Protokolle der beiden im 4ten und 8ten Stadt-Bezirk von Warschau abgehaltenen Landtage. Die Wahl des 4ten Bezirks, welche auf Dominikus Krysinski gefallen war, wurde einstimmig bestätigt. Die Wahl des Finanzministers aber, welche in dem 8ten Bezirke getroffen worden, wurde mit geringer Majorität für ungültig erklärt, mit Bezug auf den 31sten Artikel der organischen Statuten, wonach kein Regierungs-Mitglied in die Kammer der Repräsentanten zugelassen werden darf. Aus einer Rede, welche sodann der Minister des Innern hielt, geht hervor, daß auch in den Distrikten von Wielun und Warta neue Wahlen vorgenommen werden sollen. Nachdem hierauf noch einige Diskussionen über den oben genannten Artikel statt gefunden hatten, legte der Augustower Landbote Dombrowski zwei Gesetzesvorschläge beim Marschallsstabe nieder, nach deren ersterem das Budget für 1831 den Kammern im Verlaufe von 14 Tagen vorgelegt werden, nach dem anderen aber in Zukunft keine Pension von Civil-Beamten irgend eines Ranges die Summe von 6000 Fl. übersteigen sollte.

Die Warschauer Staats-Zeitung enthält folgenden Artikel (welchen wir unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glauben, da aus demselben die gegenwärtig in Warschau herrschende Stimmung zu ersehen ist): „Landsleute! Der jetzige Kampf, ein hartnäckiger, blutiger und vielleicht der letzte, wird um die Existenz, Aufrechterhaltung, Freiheit und Unabhängigkeit Polens gekämpft. Mit festem Entschluß haben wir zu siegen oder ruhmvoll unterzugehen geschworen! Ja, wir haben geschworen, daß wir, wenn es der Vorsehung gefällt, uns den Untergang zu bereiten, gleich den Juden nach der Zerstörung Jerusalems nirgends aufhören wollen, Polen zu seyn; schwören wir, daß wir unsere Nationalität vor den Augen des Feindes tief in unseren Herzen bergen wollen, daß niemals eines der übrig gebliebenen Mitglieder unserer großen unglücklichen Nation sich durch Bande des Blutes oder der Freundschaft mit unseren Feinden vereinigen, daß wir und unsere Nachkommenschaft für ewige Zeiten

in Verfolgung, Elend und Erniedrigung Polen nie verläugnen, einander als Brüder betrachten, uns in Mühen, Schmach und Unglück beistehen, in der Erinnerung leben, unsere moralische Existenz stets bewahren und lieber in der weiten Welt zerstreut umherirren, als uns unter das Joch der Knechtschaft beugen werden. Mögen die unserer Sache befreundeten Mächte uns wenigstens das auswirken, daß uns nach unserem Fall erlaubt werde, die heilige Erde unserer Väter mit Hab und Gut zu verlassen. Der Reichstag, welcher unser Stolz ist, schreibe uns eine Eidesformel vor, vollziehe sie selbst mit der Nation und lasse dieselbe durch den Mund der Geistlichen von den Kanzeln herab verkündigen. Dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten aber befehle er, eine Note anzufertigen und sie an England und Frankreich abzusenden, mit der Bitte an diese Mächte, daß sie im Fall unseres Sturzes den hinterbliebenen und in Gefangenschaft gerathenen Ueberresten unserer Nation die Freiheit verschaffen, das durch die Anwesenheit des Feindes entheiligte, mit unserem Polnischen Blut befleckte und von Gebeinen bedeckte Land zu verlassen, damit wir ungehindert unsere Habe veräußern und unser bewegliches Gut mit fortnehmen können. Sie werden uns doch wohl diesen letzten Dienst dafür, daß wir 10 Jahrhunderte hindurch Europa gegen den Norden und Osten geschützt haben, nicht verweigern; und der Sieger wird sich gern eines ihm verhaßten Geschlechts entledigen, ja er wird, wenn er von den großmüthigen Gesinnungen erfüllt ist, welche er vor der Welt bezeugt, zur Einwilligung bereit seyn, denn sein Ruhm und Wohl werden ihm die Erfüllung dieses Wunsches gebieten. — Wir aber, denen der Himmel den Tod verweigert, oder die wir mit Wunden bedeckt in Gefangenschaft gerathen, werden mit Thränen im Auge, mit einem vom Schmerz zerrissenen Herzen das Land unserer Väter verlassen und uns in entfernten Gegenden Asiens, Afrika's oder Amerika's, die uns die göttliche Vorsehung und die Gastfreundschaft bestimmt, eine Wohnung bereiten, dankend dem Geber für das bewilligte Asyl, wo unserer Nationalität fortzudauern gestattet wird."

Der Befehlshaber der bewaffneten Militairmacht auf dem linken Weichsel-Ufer, Divisions General Klicki, hat ein Cirkular an alle Civil- und Militair-Behörden folgenden Inhalts erlassen: „Die Gerüchte, welche von übelgesinnten und zaghaften Leuten verbreitet werden, sind eines Theils beunruhigend, anderen Theils ungereimt und falsch; sie schwächen den Geist der Einigkeit und des Vertrauens, oder hemmen die Energie im Handeln, während sie auf leeren Erwartungen oder Ahnungen beruhen. — Indem ich dergleichen Personen für Feinde der allgemeinen Sache ansehe, trage ich allen Behörden, sowohl in der Hauptstadt als in den Provinzen, und allen Gutgesinnten auf, die Verbreiter solcher Gerüchte als Verdächtige zu ergreifen und den betreffenden Behörden zu übergeben, von denen sie verhört und vor Gericht gestellt werden sollen." Derselbe General macht durch einen Tagesbefehl bekannt, daß sich die Commission für die Bedürfnisse der Armee darüber beschwere, daß bei Vertheilung der Lebensmittel und Fourage nicht die nöthige Sparsamkeit, noch weniger aber irgend eine Ordnung beobachtet werde. Es sey ihm sehr unangenehm, daß er sich deshalb genöthigt sehe, die Offiziere jedes Ranges, welche Lebensmittel für sich oder ihre Untergebenen in Empfang nehmen, daran zu erinnern, daß die Anstrengungen der Einwohner, welche ihr Hab und Gut zum Opfer bringen müßten, nicht weit ausreichen könnten, wenn sie nicht durch sparsame und ordentliche Benutzung unterstützt würden; auf diese Weise werde die Armee bald von Mangel bedroht seyn. Deswegen befehle er allen Militairs, sich vor allen Mißbräuchen in dieser Hinsicht zu hüten; widrigenfalls werde er sie zu persönlicher Verantwortung ziehen und den Kriegsgerichten überliefern.

Die Warschauer Zeitung theilt folgende Nachrichten mit: „Die Dörfer und Kolonien jenseits Praga sind völlig ruinirt. Die Brücke von Warschau nach Praga wird wahrscheinlich nicht abgetragen werden; doch sind aus Vorsicht die Truppen, welche zur Recognoscirung des Russischen Heeres ausgeschickt worden waren, wieder nach der Hauptstadt zurückgezogen worden. — Der Oberst-Lieutenant Krorycki von der Kalischer Kavallerie und der Major Sosnkowski vom 4ten Chasseur-Regiment, sind in die Gefangenschaft der Russen gerathen.

Der General-Gouverneur hat in Erfahrung gebracht, daß das in Praga garnisonirende Militair die von den Eigenthümern verlassenen Häuser zur Benutzung von Brennmaterial niederreißen, so wie auch, daß in verschiedenen andern, besonders an der Weichsel und beim Waffenplatz gelegenen Straßen zu demselben Gebrauch Zäune und Ställe zerstört werden. Um diesen Mißbräuchen zu steuern, hat der Gouverneur an die resp. Befehlshaber die strengsten Befehle zur fernern Verhütung von ähnlichem Unfug erlassen, und selben angedroht, daß sie etwanige Schäden fernerhin aus ihrem eigenen Traktement werden entschädigen müssen.

Von der Polnischen Grenze, vom 13. März. Bei Mlawa sollen am 11ten d. früh sämmtliche Poln. Grenz-Aufseher verschwunden seyn. Auch heißt es, daß die Poln. Beamten aus Mlawa sich entfernt hätten, und daß man daselbst am 11ten Russische Truppen erwartet habe.

Rußland.

St. Petersburg, vom 9. März. — Se. Majestät der Kaiser haben den General-Adjutanten und Chef des Generalstabes des 1sten Infanterie-Corps, General-Major Fürsten Gortschakoff III., zur Belohnung seines ausgezeichneten Betragens in den Gefechten gegen die Polnischen Rebellen, zum General-Lieutenant, ingleichen

den Befehlshaber des Kürassier-Regimentes Prinz Albrecht von Preußen, Obersten Baron von Meyendorff II., den Adjutanten des Grafen Diebitsch-Sabalkanski, Obersten der Garde-Husaren, Baron Budberg, und den Rittmeister des Uhlanen-Regimentes Sr. Kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch, Baron Prittwitz, zu Kaiserl. Flügel-Adjutanten ernannt.

Der Geheime Rath Graf Pahlen ist zum stellvertretenden General-Gouverneur von Neu-Reussen und Bessarabien bestimmt worden, da Se. Majestät die Anwesenheit des General-Lieutenants Krassoffski bei dem ihm anvertrauten 3ten Infanterie-Corps für unumgänglich nöthig erachten.

Der Geheime Rath Lubjanoffski ist zum Civil-Gouverneur von Podolien ernannt worden.

In Folge eines Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Reichsrathes ist, um das Stellen der Rekruten zu erleichtern, befohlen worden, in solchen Provinzen, wo die Oertlichkeit es erfordert, die Zahl der zur Entgegennahme der Rekruten bestimmten Behörden zu vermehren; es wird zugleich verordnet, künftig auch solche Leute zu Rekruten anzunehmen, denen vorn 2 Zähne fehlen, und die auf einem Auge, es sey das rechte oder das linke, blind sind.

In Tiflis hat sich unter Allerhöchster Bestätigung eine Actien-Gesellschaft gebildet, deren Zweck es ist, den Russischen Fabrik-Erzeugnissen einen bedeutenden Absatz in den jenseits des Kaukasus belegenen Ländern und in Persien zu verschaffen. Es werden für's erste 300 Actien zu 1000 Rubel ausgetheilt; der Finanz-Minister hat 10 Actien für Rechnung der Regierung genommen. Nach dem Plan der Gesellschaft wird sie theils für eigene Rechnung handeln, theils Waaren in Kommission nehmen.

St. Petersburg, vom 10. März. — Der Ober-Befehlshaber der aktiven Armee berichtet Sr. Majestät dem Kaiser, vom 1. März, daß seit dem Gefechte vom 25sten, bei der Armee nichts wichtiges vorgefallen ist. — Ungeachtet der, am genannten Tage, der Armee der Empörer beigebrachten Niederlage und der vollkommenen Verwirrung in welcher sie sich auf dem rechten Weichselufer befindet, ist es bisher noch nicht möglich gewesen alle Vortheile des Sieges zu benutzen. Die Unzuverlässigkeit des Eises der an mehreren Stellen schon aufgegangenen Weichsel macht bis zur völligen Reinigung dieses Flusses, den Uebergang unserer Truppen unmöglich. In Erwartung dessen, hat der Ober-Befehlshaber dem Kommandanten des 6ten Infanterie-Korps General-Adjutanten Baron Rosen, die völlige Säuberung der Wojewodschaft Plotzk von den aufrührerischen Partheien, und die Entwaffnung der Einwohner übertragen. — Zu gleicher Zeit berichtet der General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski Seiner Kaiserl. Majestät, daß unser Verlust in der Schlacht vom 25sten, die erste Angabe übersteigt; nach den Rapporten der Regimenter beläuft sich die Zahl der Gefallnen und Verwundeten auf 8000 Mann. Der Verlust der Aufrührer ist ohne Vergleich bedeutender als der Unsrige, wegen des concentrirten Feuers unserer zahlreichen Artillerie und der unablässigen Angriffe unserer Kavallerie. Dieses bestätigt sich durch die Aussage sowohl der Gefangenen als auch der täglich sich uns ergebenden Soldaten und Einwohner von Warschau, welche versichern, daß obgleich alle Hospitäler und Lazarethe, so wie eine Menge Privathäuser in Warschau mit Verwundeten angefüllt sind, ihre Vertheilung dennoch mit vielen Schwierigkeiten verknüpft ist, und man überall auf Mangel stößt. Nach ihren Aussagen sind viele Polnische Generale schwer verwundet, unter Andern die Generale Chlopicki und Zymirski; Letzterer hatte einen Arm verloren und war bald darauf gestorben. Die Zahl der Deserteure in den Polnischen regulairen Truppen ist sehr bedeutend und im Landsturm ist sie so groß, daß viele von den neuformirten Regimentern und Krakusen-Detaschements nach der Schlacht vom 25sten auseinander gegangen sind. Ueberhaupt ist die Disciplin in der Armee der Empörer äußerst gesunken. Ihren Rückzug von Kaluschin bis Praga hat sie durch die Verheerung der Umgegend und die völlige Plünderung der unglücklichen Einwohner bezeichnet. Nach den vom Oberbefehlshaber getroffenen Maßregeln werden diesen letztern alle möglichen Mittel zum Unterhalte verschafft. Unsererseits ward am 25. Febr. der Generalmajor Dobrischin verwundet; der Generallieutenant Kablukow erhielt eine starke Contusion. Mit besonderm Lobe erwähnt der General-Feldmarschall des ausgezeichneten Muthes der Generalmajore Murawjew und Gerstenzweig, in dieser Affaire. Unter den Befehlen des Ersteren focht die demselben anvertraute Litthauische Grenadier-Brigade mit der glänzendsten Tapferkeit. Der Generalmajor Gerstenzweig befand sich bei dem General Grafen Toll, während der unter seiner Anführung, gegen die Infanterie der Empörer ausgeführten Kavallerie-Attake und zeichnete sich besonders durch die geschickte Aufstellung unserer Artillerie und die Richtung des Geschützes aus. — Der Feldataman der bei der aktiven Armee sich befindenden Kosaken-Regimenter, Generalmajor Wlaßow, gab im Gefechte vom 19ten, neue Beweise seiner gewohnten Unerschrockenheit. — Mit einem geringen Kosaken-Detaschement, das er bei sich hatte, warf er sich auf zwei Kavallerie-Regimenter der Emporer und hielt diese durch einen hartnäckig geführten Kampf bis zur Ankunft unsrer Avantgarde auf, welche sie zum Weichen brachte und in die Flucht schlug. Der tapfere Generalmajor Wlaßow erhielt bei dieser Gelegenheit mehrere schwere Säbelwunden. — Am 1. März erschien bei den Vorposten des Detaschements des General-Majors Baron Sacken, der Obrist-Lieutenant Swalinski vom 8ten Infanterie-Regimente der Polnischen Truppen. Dieser Stabsoffizier, seinem Unterthanen-Eide treu, hatte Gelegenheit gefunden die Festung Modlin, in welcher er mit seinem Bataillon stand, zu verlassen und sich zu unsrer Armee zu be-

geben. Er sagt aus: nach der Schlacht vom 25sten habe der Anführer der Polnischen Armee, Fürst Radziwill, das Commando niedergelegt und erklärt, daß er sich dazu unfähig fühle. In Folge dessen ist, nach den Worten Slawinski's, an seiner Stelle der Brigade-General Skzyniecki ernannt worden, der erst kürzlich von der revolutionairen Regierung diesen Rang erhalten hatte, woranf die Generale Weißenhof, Krukowiecki, Tomicki, Suchorshewski, Helgut und fünf andere, den Dienst verließen.

Odessa, vom 25. Februar. — Se. Majestät der Kaiser haben in einem Schreiben an den General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Grafen Woronzoff, Allerhöchst-Ihre Zufriedenheit mit den von ihm getroffenen Quarantaine-Einrichtungen zu erkennen gegeben. Es geht aus diesem Schreiben hervor, daß mehr als 20,000 Mann Truppen, die aus der Türkei zurückkehrten, dort Quarantaine gehalten haben.]

Oesterreich.

Wien, vom 8. März. — Unsere Nachrichten über die Kriegsereignisse in Polen sind noch immer unzusammenhängend. Auf jeden Fall scheint das große Drama seiner Entwickelung nahe. Feldmarschall Diebitsch hat wohl unstreitig einen entscheidenden Sieg erfochten, den er bei einer günstigen Jahreszeit schnell benutzt haben würde; allein unter den vorwaltenden Umständen dürfte wohl noch einige Zeit vergehen, ehe er den Uebergang seiner Armee über die Weichsel bewerkstelligen kann. Der Umstand daß die Polnische Armee sich auf der Straße nach Kalisch aufgestellt hat, und wie es scheint, später in dieser Richtung ihren Rückzug nehmen will, hat bei Einigen die Vermuthung erregt, daß General Skrzynetzki die Absicht habe, sich im äußersten Falle durch Niederschlesien und Sachsen nach der Französischen Gränze durchzuschlagen. Mehrere Mitglieder des Reichstags sollen bei dem Oesterreichischen Konsul um Pässe nachgesucht haben, die ihnen auch wohl ertheilt werden dürften. — Aus Italien heißt es, daß 1 Regiment Kavallerie und 2 Regimenter Infanterie unter den Befehlen des Generals Frhrn. v. Geppert ohne den geringsten Widerstand in Parma eingerückt seyen. Die Rüstungen werden bei uns thätig betrieben; in der vorigen Woche sollen 12,000 Pferde angekauft worden seyn, und von der Regierung werden junge Aerzte und Apotheker für den Felddienst angenommen. Indessen lassen die friedlichen Zusicherungen der Französischen Regierung, und der in Europa allgemein vorherrschende Wunsch für die Erhaltung des Friedens noch nicht mit Wahrscheinlichkeit eine Störung in den bestehenden guten Verhältnissen der Kabinette besorgen, und alle auf der Börse verbreitet gewesenen Kriegsgerüchte finden daher wenig Glauben, wie denn auch das schnelle Steigen der Fonds, welche wegen des Krieges in Polen bedeutend gefallen waren, von dem allgemeinen Vertrauen auf das Bestehen des Friedens zeugt. Die Ansichten des Französischen Ministeriums über die Italienischen und Belgischen Angelegenheiten, sollen ganz dem Wunsche der andern Kabinette entsprechen, und im Geiste der legitimen Ordnung seyn. — Aus dem Orient lauten die Nachrichten ebenfalls befriedigend. Die Pforte befolgt das System der Mäßigung, welches sie seit dem letzten unglücklichen Kriege angenommen hat, mit vielem Glücke, und gewinnt das Vertrauen ihrer Unterthanen; überall werden Ersparnisse eingeführt, während mit großer Thätigkeit an Ausrüstung der Marine und Organisation der Landarmee gearbeitet wird. Indessen scheint der Sultan auch nicht entfernt daran zu denken, sich gegen irgend eine Europäische Macht zu rüsten, sondern blos auf Sicherheitsmaßregeln fürs Innere und Beschützung des Handels Bedacht zu nehmen. (Allg. Z.)

Wien, vom 12. März. — Die K. K. Staatsverwaltung hat die Emission von 36 Millionen neuer 5proc. Metallique-Obligationen zu 1000 Fl. das Stück beschlossen und die Häuser Geymüller und Comp., M. A. Rothschild und Söhne, Simon G. Sina und Arnstein und Eskeles mit deren Veräußerung für ihre Rechnung beauftragt. Sämmtliche 36 Millionen in Obligationen sollen der privil. Oesterreichischen Nationalbank übergeben werden. Der Staat bestimmt von Zeit zu Zeit den Cours, nach welchem die erwähnten vier Häuser selbige gegen Erlegung des Betrags in Bank-Valuta zu beziehen berechtigt sind. Zugleich aber erhält die Nationalbank auch die Befugniß, dem Käufer solcher Obligationen Certificate auszufertigen, die, auf den Inhaber ausgestellt und in die 12 monatlichen Termine des Jahres 1832 eingetheilt, die Versicherung enthalten, daß dem Besitzer, gegen Erlag von 500 Fl. Bank-Valuta und der darauf vom Ausstellungstage bis zum Umtausch zu rechnenden 5 pCt. jährlicher Zinsen, die entsprechende Obligation sammt Zins-Coupons verabfolgt werde. — Der Käufer eines Certificats hat demnach nur den übrigen Betrag bis zum bedungenen Course zu erlegen und genießt somit den Vortheil, sich mit einer geringeren Auslage den Besitz der dem Certifikat entsprechenden Obligation zu sichern. Auch steht es dem Inhaber des Certifikats frei, noch vor dessen Verfallzeit die Obligationen zu beziehen; er verliert aber die darauf gemachte Darangabe, wenn die Umtauschung mittelst Bezahlung der schuldig gebliebenen 500 Fl. nicht bei Verfallzeit stattgefunden hat.

Deutschland.

München, vom 15. März. — Im Baierschen Reinkreise ist Alles ruhig. Landau ist stark befestigt und vollkommen verproviantirt. An den Gränzen ist die Masse der Franzosen unbedeutend; in Lauterburg liegt ein Bataillon, und in Weissenberg ist die Truppenzahl auch geringe. In Straßburg und vorzüglich

nach Rheinpreußen zu, ist dagegen die Französische Macht bedeutend stark. Seit zwei Monaten gehen durch Speier alle Tage gegen 50 Pferde für die Französische Armee, doch ist der Marsch über die Kaiserstraße weit stärker. Durch dieses und durch die ungewisse Aussicht sind die Preise der Landesprodukte bedeutend gestiegen und deswegen die Bauern sehr zufrieden. Auch hat der fehlgeschlagene Herbst die Weinpreise sehr für die ordinären und Mittelweine in die Höhe getrieben.

Hanau, vom 15. März. — Se. Königl. Hoheit der Kurfürst haben am 12ten eine Musterung der Bürgergarde, welche sich deshalb auf dem Neustädter Marktplatze versammelt hatte, vorgenommen. Bei der Ankunft des Fürsten wurde derselbe mit einem dreimaligen Lebehoch von den Bürgern begrüßt, die hierauf in militairischer Haltung an Sr. Königl. Hoheit vorbeidefilirten, und sich der vollen Zufriedenheit des Fürsten in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu erfreuen hatten.

Scheßlitz (im Baierschen Ober-Mainkreis), vom 7. März. — Gestern früh 6 Uhr war für die eine Stunde nördlich von uns entfernt liegenden Ortsnachbarn zu Pausfeld eine schreckliche Stunde. Nach sechstägigem unaufhörlichem Regen hat sich eine über 600 Schritte lange Strecke Berges oberhalb dieses Ortes losgetrennt und abgeschoben. Was darauf stand, ein ganzer Wald mit vielen Stämmen, Aeckern mit Obst- und theils 10kläfterigen Nußbäumen, Gebüsch und Wiesen ist alles von der Stelle weg unkenbar untereinander geschoben und niedergeworfen worden. Das Hirtenhaus wurde zusammengedrückt und dieses Unglück von der Tochter noch zeitig entdeckt, daß deren Eltern noch vom Hause sich entfernen konnten. Die übrigen Bewohner haben ihre Häuser geräumt und mit Gesinde und Vieh das Dorf verlassen. Der Berg steht jetzt kahl da. Die ganze Nachbarschaft vermag nicht, diese Holz-, Erd- und Steinmasse in 6 Jahren wegzuräumen. Man fürchtet aber, daß diese Masse sich noch weiter schieben dürfte. Man will auch im Berge ein starkes Wasserrauschen gehört haben.

Dresden, vom 17. März. — In Bezug auf die bei Dresden genommenen militairischen Maßregeln ist noch zu erwähnen, daß die Fuß-Artillerie mit Geschütz in den Dörfern auf dem rechten Elbufer kantonnirt, um die ausgehobenen Rekruten einzuüben. Die reitende Artillerie liegt für beständig in dem nahe liegenden Radeburg. Von unserm Landtage verlautet nichts Bestimmtes.

Frankreich.

Paris, vom 10. März. — Vorgestern Abend machen die Botschafter und Gesandten der fremden Mächte dem Könige und der Königin ihre Aufwartung. Gestern hielt Se. Majestät einen zweistündigen Minister-Rath und ertheilte Herrn Merilhou eine Privat-Audienz.

Die heutigen Blätter enthalten verschiedene Gerüchte in Bezug auf eine Ministerial-Veränderung. Das Journal du Commerce sagt in dieser Hinsicht: „Man glaubt allgemein, daß Herr Laffitte sich einer Last entledigen werde, die er nur aus Patriotismus angenommen hat und die täglich schwerer wird. Man hat in den letzten Tagen viel von einem unter den Auspizien des Herrn Casimir Périer zu bildenden Ministerium gesprochen. Dieser Plan scheint aber ernstliche Hindernisse gefunden zu haben. Heute hält man den Eintritt der Herren Pasquier und Decazes für möglich. — Der Courrier français äußert: „Gestern Abend war noch nichts über die Ministerial-Veränderung festgesetzt. Herr Casimir Périer, der mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt war, hatte gestern früh eine lange Unterredung mit dem Könige, die zu keinem Ergebniß geführt hat. In Folge dieser Unterredung hat der König Herrn Laffitte mit der Reorganisation des Ministeriums beauftragt. So standen die Sachen um 2 Uhr Nachmittags; gestern Abend wußte man noch nicht, was bestimmt worden war.“

Das Jorrnal des Débats schreibt das Steigen der Fonds an der gestrigen Börse dem Gerüchte von einer Ministerial-Veränderung zu

Der Oberst Louis Cadoudal ist nach England entflohen; seine Gemahlin hat Pässe nachgesucht, um ihm dahin zu folgen. Der Courrier français und nach ihm das Journel des Débats und der Temps enthalten jetzt eine Kopie des Schreibens, welches der Oberst an die Herzogin von Berry gerichtet haben soll, und worin der Plan zu einer Contre-Revolution umständlich entwickelt wird.

Der Temps sagt: „Ein höchst unangenehmes Ereigniß hat gestern stattgefunden. Uebelgesinnte hatten, man weiß nicht, in welcher Absicht, das Gerücht verbreitet, das Hotel der Russischen Gesandtschaft solle erleuchtet werden. Ein wenig zahlreicher Volkshaufe zog am Abend nach dem Hotel, das er nicht erleuchtet fand. Einige an der Spitze des Haufens stehende Elende stießen dennoch aufrühreriſches Geschrei aus und warfen einige Fensterscheiben ein. Wenige Augenblicke nachher fuhr ein Wagen aus dem Hotel, der ohne das geringste Hinderniß durchgelassen wurde. Obgleich Scenen dieser Art in London oft stattfinden, ohne daß die auswärtigen Minister sich dadurch in ihren Rechten verletzt glauben, so erwarten wir dennoch, daß der Polizei-Präfekt die strengsten Untersuchungen Behufs der Bestrafung der Urheber dieses Attentats einleiten wird. Die Regierung muß endlich die Kraft finden, sich selbst und diejenigen, die unter ihre Obhut gestellt sind, zu beschützen; die ganze gesellschaftliche Ordnung ist in Gefahr, wenn man dergleichen Unternehmungen nicht bestraft. Das Völkerrecht wird sogar in Konstantinopel nicht mehr verletzt, und es sollte in der

Hauptstadt der Civilisation keine Achtung finden?" — Der Moniteur meldet über dieses Ereigniß Folgendes: „Gestern Abend um 9 Uhr versammelte sich ein Haufen von einigen zwanzig Individuen vor dem Russischen Gesandtschafts-Hotel; zwei Schüsse ließen sich vernehmen, und einige Fensterscheiben wurden mit Steinen eingeworfen. Die Bürger wurden mit Unwillen darüber erfüllt; die National-Garde eilte herbei, und die Ruhestörer ergriffen die Flucht. Heute durchzogen Unruhestifter mehrere Straßen mit einer in einen Trauerflor eingehüllten Fahne; sie gingen an dem Russischen Gesandtschafts-Hotel vorüber, ohne sich aufzuhalten; es ließ sich Geschrei vernehmen, aber die Gegenwart der National-Garde und einiger Compagnieen Linien-Truppen, die sich sogleich an Ort und Stelle begaben, unterdrückte diese ungeziemenden Aeußerungen. Die Achtung, die man dem Repräsentanten einer fremden Macht schuldig ist, beruht auf dem Principe des Völkerrechts, die keine civilisirte Nation verkennen darf, und welche die Regierung aufrecht zu erhalten wissen wird." — Ueber denselben Vorfall liest man in andern Blättern noch Folgendes: „Gestern zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags zog ein Haufe von 12 — 1500 jungen Leuten, größtentheils Studirende, über die Quais auf dem linken Seine-Ufer; sie ließen sich eine dreifarbige Fahne mit einem langen schwarzen Flor vortragen und riefen: „„Es leben die Polen! Es leben die Patrioten! Nieder mit den Karlisten!"" Die Mehrzahl trug Florbinden am Arme und eine Immortelle im Knopfloch. Sie begaben sich nach der Wohnung des General Lafayette, an welchen der Fahnenträger eine Anrede hielt, worin das Polnische Comité um Errichtung eines Denkmals für die gefallenen Polen gebeten wurde. Der General erwiederte, daß die Sache der Polen noch nicht ganz verloren sey; man müsse bestimmtere Nachrichten abwarten, den Gedanken der Errichtung eines Monuments billige er u. s. w. Hierauf zogen die jungen Leute ab, und der Ruf: „Nach Ste. Pelagie! schien die Absicht kund zu geben, die dort in Haft sitzenden Staatsgefangenen zu befreien. Die in der Nähe des Gefängnisses aufgestellten National-Garden und Linientruppen machten jedoch jeden Versuch dieser Art unmöglich. Abends rottete sich ein zahlreicher, aus jungen Leuten und brodlosen Arbeitern bestehender Haufe auf dem Platze vor dem Palais-Royal zusammen, hielt die Wagen an, nöthigte die Kutscher, die Namen ihrer Herren anzugeben und ging erst auseinander, nachdem die Polizei-Kommissarien, an der Spitze von Detaschements der National-Garden, die gesetzlichen Aufforderungen hatten ergehen lassen. Auch die herbeigeströmte neugierige Menge und Wagen mit Karnevals-Masken, welche die Passage gehemmt hatten, verloren sich bald, und gegen 10 Uhr trat vollkommene Ruhe ein. Die Straße, in welcher das Hotel des Russischen Botschafters liegt, wurde von zahlreichen Patrouillen durchzogen. Vor dem Palais-Royal wurden einige Individuen verhaftet."

Sollte der Papst Rom verlassen müssen, so soll Hr. v. Ste. Aulaire ihn (so sagt der National) begleiten und auf keinen Fall eine andere Regierung in Rom anerkennen.

Durch einen vom 9ten d. M. datirten Beschluß des Königl. Gerichtshofes, sind 15 in Haft befindliche Personen, unter der Anklage der Theilnahme an einem Komplott gegen die innere Sicherheit des Staats, vor den Assisenhof verwiesen worden.

Heute werden die ersten Proben der neuen Münzen mit dem Bildniß Ludwig Philipps geschlagen. Es sind vierzehn Concurrenten, die Stempel gearbeitet haben, als Bewerber aufgetreten. Die Stücke werden heut und morgen in der Münze öffentlich zur Schau ausgelegt.

Nicht von einer Anleihe der Carlisten von 500,000 Fr., sondern von 50 Millonen, ist in dem gestern angeführten Artikel der Tribüne die Rede, und zwar in einer Form, die die Beschlagnahme des Blattes wohl erklären kann. Dasselbe behauptet heut, der Marschall Soult, der der einzige achtbare Minister im Conseil sey, habe erklärt, er werde seinen Abschied nehmen, wenn die andern Mitglieder des Conseils nicht ausscheiden.

Nachrichten aus Nizza zufolge, kommt die Nationalgarde dort nicht zu Stande, da der Adel auf alle Offizierstellen Anspruch macht. Die Besatzung der Stadt soll um 500 Mann vermehrt werden, und sie soll zwei Observationsposten am Var ausstellen.

Nachrichten aus **Algier** vom 25. Februar melden daß es in der Regentschaft sehr ruhig sey, mit Ausnahme von Blida, wo einige Unruhen ausgebrochen wären, welche man indeß bald unterdrückt habe. Oran sey mit 300 Tunesern und einem Französischen Regiment besetzt, welches erst dann weggezogen werden kann, wenn die 2000 erwarteten Tuneser dort angekommen seyn werden. Der General Clauzel hat übrigens, indem er die Tuneser zur Besetzung der Beylicks von Oran und Constantine bestimmt, keine politischen Anordnungen treffen wollen, sondern darin nur ein Mittel gefunden, einen **höhern Tribut** zu erhalten, als der war, den die alten Beys zahlten, und die Küsten von Constantine für den Französischen Handel und für die Corallenfischerei sicherer zu machen. *) Das ganze Französische Besatzungsheer besteht gegenwärtig nur aus 8000 Mann, welche aber bald auf 12,000 gebracht werden sollen.

Briefen aus **Algier** vom 26sten v. M. zufolge, war der General Berthezene am 20. Febr. auf der Korvette „Perle" dort eingetroffen und wollte eine neue Expedition gegen Medeah und Belida unternehmen.

---

*) Die Besetzung jener Orte durch ein so bedeutendes Corps Tuneser und die Stipulation des Tributs scheinen indeß doch zu wichtige Schritte zu seyn, als daß ihnen nicht ein **Vertrag** mit Tunis zum Grunde liegen sollte, von dem man noch keine Kenntniß zu haben scheint.

In einem Dorfe unweit Nantes, hat man in einer Kapelle im Hause eines gewissen Herrn von Baudoux 2000 Patronen in vier Fässern verpackt, hinter dem Marienbilde gefunden. Der Eigenthümer ist verhaftet worden.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten ist die Eilpost zwischen Lyon und Moulins von einer Bande von 12—15 Bewäffnete überfallen worden, welche dem Postillion sein Geld und seine Wäsche abgenommen haben. Auch die Reisenden sind ausgeplündert worden und einer derselben hat dabei 4000 Frs. eingebüßt, die er bei sich hatte. Nach vergeblichen Versuchen, den Briefkasten zu erbrechen, haben sich die Räuber auf Seitenwegen entfernt, und man weiß bis jetzt noch nicht, ob einige davan verhaftet worden sind.

Paris, vom 13. März. — Mittelst Königl. Verordnung vom heutigen Tage ist das neue Ministerium folgendermaßen zusammengesetzt worden: Casimir Périer, Minister des Innern und Präsident des Ministerrathes; Louis, Finanzminister; Barthe, Justizminister und Präsident des Staatsrathes; Montalivet, Minister des öffentlichen Unterrichts und des Kultus; d'Argout, Minister des Handels und der öffentlichen Bauten; Rigny, Seeminister; Soult, Kriegsminister; Sebastiani, Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Der Baron Pasquier und Herr Casimir Périer hatten vorgestern Privataudienzen beim Könige. Herr Merilhou legte die Siegel in die Hände Sr. Majestät nieder. Vorgestern Abend wurde ein Ministerrath gehalten, dem Herr Casimir Périer abermals beiwohnte, und der bis Mitternacht dauerte.

England.

London, vom 11. März. — Außer der Reform sind auch die Unions-Verhältnisse zu Irland in den letzten Tagen im Parlamente zur Sprache gekommen. Herr O'Connell wurde am Freitage gefragt, ob er die Trennung beider Inseln in gesetzlicher Form vor das Parlament zu bringen gedenke? Er erwiederte, dies hänge von dem Schicksale der Reform-Bill ab; wenn sie durchginge, sey es nicht seine Absicht, die Union zur Sprache zu bringen, wahrscheinlich aber im entgegengesetzten Falle; doch wollte er sich zu nichts verpflichten. Auch im Oberhause wurde dieses Gegenstandes erwähnt, bei welchem Anlasse Graf Grey erklärte, eine Auflösung der Union müsse unfehlbar eine gänzliche Trennung beider Länder herbeiführen, und er werde sich derselben stets aufs Entscheidenste widersetzen.

In Bezug auf die Reform heißt es im Courier: „Die Feinde der Reform fangen an, zuzugeben, daß ihre Sache hoffnungslos und sogar eine Möglichkeit vorhanden ist, die Reform-Bill noch durch das dermalige Unterhaus in ein Gesetz verwandelt zu sehen. Daß sie das zugeben, ist einigermaßen wichtig, da sie bei der katholischen Angelegenheit bis zur letzten Stunde ein großes Vertrauen auf ihre Stärke zu erkennen gaben. Die wahre Lage der Dinge ist die, daß — obgleich es viele Mitglieder des Unterhauses giebt, die mit dem Wunsche, das zu behalten, was sie nur zu lange als ein ihnen zustehendes Recht betrachteten, oder aus Besorgniß für die Folgen, wenn die Bill durchginge, derselben opponiren, — andererseits doch die Zahl der unabhängigen Mitglieder, die aus reinem Patriotismus für die Bill stimmen, und die Zahl derer, welche die möglichen Folgen erwägen, wenn sie nicht durchginge, so groß ist, daß keine Opposition etwas gegen sie ausrichten kann. Dessenungeachtet setzen die Anti-Reformisten ihre Hoffnung auf das Comité des Hauses und hoffen dort, die Demüthigung einer Niederlage durch Bewirkung einiger, wenn auch noch so geringen, Modificationen nach ihrer Weise einigermaßen zu mildern — wir sagen geringen Modificationen, weil die Minister fest entschlossen sind, sich kräftig jedem Versuch zu widersetzen, die Basis ihrer Bill zu verändern. Eine seltsame Thatsache ist es übrigens, daß in den letzten 2 oder 3 Tagen viele von den Ultra-Tories, die beständig gegen die Reform sprachen, wiederholt erklären, sie würden sich Lord Russell's Bill nicht widersetzt haben, wenn sie gemäßigter gewesen wäre. Das Publikum aber wird sie nach dem beurtheilen, was sie wirklich thaten, nicht, was sie thun wollten. Wir haben ihre Opposition nicht vergessen, als früher nur von dem einfachen Vorschlage die Rede war, 2 oder 3 großen Städten Repräsentanten zu geben, und erinnern uns sehr wohl, daß sie damals dieselben Gründe anführten, die sie jetzt gegen eine ausgedehnte Reform gebrauchen. Es kann ihnen natürlich nicht schwer fallen, von einer gemäßigten Reform zu schwatzen; Niemand aber wird ihnen Glauben schenken. Sie würden sich jedem Reform-Plane widersetzt haben, und wären die Minister weniger ehrlich oder weniger schlau gewesen und hätten eine sehr gemäßigte Bill eingebracht, so würden sie nicht nur im Unterhause die nämliche Opposition gefunden, sondern auch das ganze Land gegen sich gehabt haben.“

Es ist hier jetzt viel die Rede von einer allgemeinen Erleuchtung der Stadt, als Freudenbezeugung der Bewohner Londons über die neue Reform-Maßregel. Manche befürchten, es dürften bei dieser Gelegenheit ärgerliche und vielleicht ruhestörende Auftritte stattfinden. Die Times sucht diese Besorgniß zu zerstreuen und giebt ihr Erstaunen zu erkennen, wie man in dem öffentlichen Ausdruck einer gerechten Freude über eine allgemein ersehnte Maßregel Gründe zu ernsthaften Besorgnissen finden könne, wenn auch, der Natur der Sache gemäß, unter einer Masse versammelter Menschen manche kleine Unordnungen vorfallen dürften; dabei ertheilt sie den Rath, die beabsichtigte Erleuchtung bis nach der zweiten Verlesung der Bill aufzuschieben, die, wie sie hofft, noch vor Ostern stattfinden werde.

Beilage

Beilage zu No. 69 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 22. März 1831.

England.

Nachdem sieben Abende lang im Unterhause alles Mögliche für und gegen die ministerielle Reform gesagt worden, haben die Gegner endlich eingewilligt, für den Augenblick das Reden seyn zu lassen und die erste Lesung der Bills zu gestatten, und zwar mit der Bestimmung, daß die erstere derselben, nämlich derjenigen, welche die Reform der Englischen Vertretung bezweckt, nächsten Montag über acht Tage zur zweiten Verlesung vorgeschlagen werden soll. Was die Opposition alsdann thun wird, ist noch nicht gewiß; denn ein Theil ist für die gänzliche Verwerfung der Maßregeln, während ein anderer Modificationen derselben vorzuschlagen wünscht, worüber aber noch Wenige einverstanden sind. Denn da es sich bei Vielen mehr um den persönlichen Vortheil handelt, als um einen Grundsatz, so wird es auch nicht leicht seyn, diejenigen, welche ihre bisher genossenen Vortheile aufgeben sollen, mit ihrem Verlust auszusöhnen. Die beste Rede, welche in den letzten Tagen (und vielleicht während der ganzen Verhandlung) gehalten worden, ist die von Herrn O'Connell. Sie enthält Thatsachen und Gründe, gegen die sich nichts erwiedern läßt, und obgleich er meint, die Regierung habe bei der Vertheilung der Mitglieder stiefmütterlich gegen Irland verfahren, so erklärte er sich doch bereit, derselben, sowohl in als außer dem Parlamente seine Unterstützung zu geben, weil England so unendlich viel dabei gewinnen würde. Das große Talent und richtige Gefühl, welches er bei dieser Gelegenheit blicken ließ, scheint viele Herzen mit ihm ausgesöhnt zu haben. Herr Spencer Perceval hielt eine merkwürdige Rede von der entgegengesetzten Seite, worin er auf die empörendste Weise Pietismus und Aristokratenstolz verschmolz und es sich eifrigst angelegen seyn ließ, mit frömmelnden Redensarten glauben zu machen, daß ein in der Wirklichkeit auf Meineid und Bestechung gebautes System das herrlichste in der Englischen Verfassung sey, ohne welches nicht nur das Oberhaus, sondern auch die Monarchie selbst vom Volksstrome fortgerissen werden müßte. Darauf fiel er denn (wie sich von einem oft verlachten Mann erwarten ließ) mit der Wuth eines Zeloten über die Journale her; was nun seine eigene Sache um nichts verbesserte. Indessen scheint es wenig zu bedeuten zu haben, auf welcher Seite im Parlamente das Talent sey; die Nation spricht sich so entschieden für die Regierung und deren Plan aus, daß, trotz allen parlamentarischen Declamationen, daß man sich durchs Volksgeschrei nicht wolle einschüchtern lassen, die Legislatur die Bills doch so, wie sie sind, nolens volens wird durchgehen lassen müssen, indem John Bull gar nicht einmal in der Laune scheint, sich eine Veränderung gefallen zu lassen, welche die Gegner der Regierung aufdringen könnten. Man weiß auch, daß ein Schreiben von dem Könige an den Graf Grey vorhanden ist, worin Se. Majestät auf 11 eng geschriebenen Seiten die Gründe ihrer Billigung einer Reform, und gerade der jetzt vorliegenden, mit vieler Einsicht auseinander gesetzt haben soll. Dies ermuthigt selbst die Schüchternsten. Eine Reform, welche den Beifall eines guten und aufgeklärten Monarchen hat, kann, selbst wenn man so thöricht seyn wollte, einen solchen Plan einem Mann von Graf Grey's Aristokratenstolz zuzuschreiben, keine Revolution beabsichtigen. Was aber der öffentlichen Stimme in der Sache ein so unwiderstehliches Gewicht giebt, ist (nebst den Umständen der Zeit) die Allgemeinheit, die Einstimmigkeit und die ruhige Festigkeit, womit sie sich äußert. Nicht nur Personen, sondern ganze Bezirke, welche bei den politischen Bewegungen der letzten 40 Jahre immer nur ruhige Zuschauer abgegeben haben, treten jetzt auf, um der Regierung ihre Unterstützung anzubieten. Friedensrichter, Advokaten, Rechtsstudenten, ja selbst Geistliche sind zu Reformers geworden; und dem Parlament wird nichts anderes übrig bleiben, als Volk und Regierung zu gehorchen. Diese beabsichtigt ohne Zweifel bei ihrem Vorschlage die Vermeidung einer Revolution, und jenes (wenigstens die Masse desselben) schmeichelt sich, durch ein umgestaltetes Parlament seine Lasten um ein Großes vermindert zu sehen. Wenn es sich aber — wie nicht anders zu erwarten — nachher getäuscht finden sollte, wie dann? Dürfte sich nicht auch alsdann die Regierung getäuscht finden? Doch wie dem Allen sey, es wird mit jedem Tage gewisser, daß die Bills durchgehen werden. Inzwischen blickt man doch mit vieler Unruhe auf den Kontinent hin, die Theilnahme für Polen ist sehr groß, und man fürchtet, daß gerade die Besiegung desselben der Kriegspartei in Frankreich mehr Gewicht geben werde; besonders bei dem Geldmangel der Französischen Regierung. Man meint, daß diese, wenn sie ihre Armeen nicht bezahlen könne und doch auch nicht vermindern dürfe, nur allzu geneigt zum Kriege seyn werde. So schließt man meistentheils hier und unter diesen Befürchtungen fallen die Stocks, die sonst bei der Aussicht auf innere Reform unfehlbar gestiegen seyn würden.

In einem Schreiben aus Dublin vom 3. März heißt es: „Der Reform-Plan der Minister hat hier den Beifall aller Parteien erhalten; nur die bestochenen Monopolisten, die ein Interesse in Aufrechthaltung des dermaligen Systems haben, machen hierbei eine Ausnahme. Indeß zweifelt man doch ziemlich allgemein daran, daß es den Ministern möglich werden sollte, ihren Plan in's Werk zu setzen, ohne an die Nation zu appelliren. Was Irland betrifft, so wird ein Aufruf dieser Art gewiß zur vollkommensten Zu-

friedenheit der Vertheidiger der Reform beantwortet werden. Wenigstens 30 Grafschaften werden Reformisten wählen und alle Städte, so wie viele Burgflecken, entschiedene Freunde der Reform in das Parlament senden."

Durch den Reformplan der Minister würde das überzahlreiche Unterhaus um 60 Mitglieder vermindert, und der Einfluß der Städte, d. h. des Handels und der Gewerbe, bedeutend erhöht werden; aber doch bei Weitem nicht so sehr, als es das Ansehn hat. Denn nicht alle Boroughs sind Eigenthum der Gutsherren, viele im Gegentheil sind für den Meistbietenden offen, und haben bisher meistens ihre Vertretung an Banquiers und Kaufleute, vorzüglich aber an die Verfechter des Ostindischen Compagnie-Monopols und des Westindischen Sclaveneigenthums verkauft. Die Regierung hat aber dadurch nicht nur die Eigenthümer der Rottenboroughs gegen sich, welche dieselben gewöhnlich nur zur Beförderung ihres politischen Einflusses benutzten, und daher sehr oft ausgezeichnete Männer ins Parlament sandten, sondern auch alle diejenigen, welche in dem Kauf und Verkauf der Vertretung der sogenannten Close-Boroughs (d. h. solcher, in denen das Wahlrecht in wenig zahlreichen Corporationen ruht) entweder unmittelbar interessirt sind, oder ihr Interesse dadurch zu fördern hoffen. Die vorgeschlagene Reform ist sehr umfassend, sehr viele Personen sehen sich dadurch nicht nur gegenwärtig ihrer Sitze im Parlamente, sondern auch für die Zukunft aller Hoffnung beraubt, andere Sitze zu erhalten. Das Wahlrecht soll nämlich auf denjenigen Theil der Nation übertragen und beschränkt werden, dem sein eigenes Interesse gebietet, Männer zu wählen, welche nicht ihre Blicke nach Ost- oder Westindien richten, oder nichts Anderes vertreten als ihre Eitelkeit, welche die Bedürfnisse ihrer Constituenten kennen, und solche zu beachten wissen. Den Radikal-Reformatoren gehen die Minister freilich nicht weit genug, indem weder von geheimer Abstimmung noch von einer Abkürzung der Dauer des Parlaments die Rede ist; aber deren Vertreter im Unterhause, Hunt, Hume und O'Connell erklären ihre Zufriedenheit, und gestehen mit dem Publikum im Allgemeinen, in freudiger Ueberraschung, daß die Regierung ihre kühnsten Hoffnungen überschritten habe. Alle populairen Zeitungen sprechen sich in demselben Sinne aus, und fordern die Nation auf, auf jede mögliche Weise ihre Zufriedenheit mit der Maßregel an den Tag zu legen, und das Parlament ernstlich und dringend zu ersuchen, solche ja nicht zu verwerfen. Die Gegenpartei glaubt sich indeß des Sieges gewiß. Die Minister aber scheinen entschlossen, mit ihrem Vorschlage zu stehen oder zu fallen.

In Leith kam neulich ein dort lange erwarteter Gurneyscher Dampfwagen an; er ist leicht gebaut und gleicht einem Phaeton. An der Vorderseite trägt er die Inschrift: „Der Lord der Inseln."

Die Polizei-Behörde von Bowstreet hat eine Citation an den Ritter d'Abren e Lima, Donna Maria da Gloria's Botschafter hierselbst, erlassen. Es sind nämlich gewisse Depeschen der Portugiesischen Regierung an ihren hiesigen General-Consul, Herrn Sampayo, irriger Weise von dem Boten bei dem Ritter abgegeben, seitdem erbrochen und später mit dem Siegel der constitutionellen Gesandtschaft wieder versiegelt worden. Sie waren durchaus geheimer Natur und bezogen sich auf revolutionaire Umtriebe in Portugal.

Es ist in einer neulichen Versammlung der Aktieninhaber der Vorschlag eines Französischen Vereins vorgelegt worden, welcher die Vollendung des Tunnels unter gewissen Bedingungen übernehmen will. Unsere Blätter hoffen, der Stolz der Britten werde es nicht zugeben, daß der Ruhm, dieses große Werk vollendet zu haben, einem andern Volke zu Theil werde, und daß Lord Duncannon, gleich nach dem Durchgehen der Reform, die Aufmerksamkeit der Regierung auf diesen Gegenstand lenken werde, — ein Gegenstand, der einer solchen Regierung würdig sey.

Der Dichter Moore ist von Dublin, wo er einen nahen Anverwandten besucht hatte, zurückgekehrt. Während seines Aufenthalts in Irland hatte er die Ehre, bei dem Lordlieutenant auf dem Schlosse zu speisen. Moore soll versichern, daß fast alle Leute von Einfluß, namentlich die, welche sich gewöhnlich in Irland aufhalten, gegen die Auflösung der Union sind.

Die letzten hier eingelaufenen Nachrichten aus Buenos-Ayres gehen bis zum 4. December. Die Angelegenheiten der Provinz Entrerios beschäftigten hauptsächlich die öffentliche Aufmerksamkeit; diese Provinz befand sich im Besitz der Unitarier, und der Ex-Gouverneur Sola war nach Santa-Fe entflohen.

New-Yorker Zeitungen bis zum 17. Februar melden aus Vera-Cruz, daß am 2. Januar der General Bravo bei Ciudad de los Bravos die Armeen der Generale Guerrero und Alvarez geschlagen habe. — In Cartago (Mittel-Amerika) ist der frühere Präsident von Peru, General Lamar, gestorben; er hatte unter Washington den ganzen Nord-Amerikanischen Freiheitskrieg mitgemacht.

Nach Berichten aus Rio-Janeiro bis zum 6ten Januar hatte der Kaiser dem Finanz-Minister die Ernennung einer aus 3 Personen zu bildenden Kommission anbefohlen, um die Rechnungen der hier befindlichen Brasilianischen Gesandtschaft zu liquidiren, die vom 23. December an als aufgehoben betrachtet werden soll. Der Kaiser und seine Gemahlin hatten am 29sten December Rio verlassen, um auf einige Wochen eine Reise im Bezirk der Bergwerke zu machen. Im ganzen Lande herrschte die vollkommenste Ruhe.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 11. März. — Dreizehn angesehene Einwohner aus Brüssel, Gent und Antwerpen, worunter der Präsident des Handelsgerichts in

Brüssel, Herr van der Elst, sind hier angekommen, um eine Audienz bei Sr. Majestät zu erbitten.

Die Festung Herzogenbusch wird immer mehr in starken Vertheidigungszustand gesetzt. Innerhalb der Citadelle ist eine bombenfeste Kasematte erbaut worden, in welcher nöthigenfalls einige hundert Mann sich einschließen können. Die Festungs-Garnison zählt viertausend Mann.

Brüssel, vom 12ten März. — Die Gesundheit des Herrn v. Gerlache scheint so zerrüttet zu seyn, daß er auf seine Entlassung wird bestehen müssen.

Herr v. Gerlache soll sich der Absendung des Herrn Lehon als Botschafter nach Paris lebhaft widersetzt haben, weil derselbe immer zu sehr für die Vereinigung mit Frankreich gesinnt gewesen sey, der Regent und Herr v. Brouckère sollen ihm jedoch das beste Zeugniß gegeben haben. Zudem hat Herr Lehon wenigstens 12 Jahre in Paris gewohnt, ist daselbst erzogen worden und steht mit Herrn Mauguin, Lafayette und anderen einflußreichen Personen im besten Vernehmen.

Herr Ferd. Meeus, Director der hiesigen Bank, ist nach Paris abgereist, dem Vernehmen nach, um daselbst die Anleihe von 12 Millionen Gulden zu negociiren.

Miscellen.

In Folge der Postverbindungen zwischen Preußen und Schweden, wird der Verkehr und der größere Theil der Reisenden nach und aus Schweden immer mehr und mehr nach und über Berlin geleitet. Auch fängt man an, von der Hauptstadt Preußens eine Menge von Waaren-Artikeln kommen zu lassen, die man früher aus Frankreich bezogen hat. Um diese nützliche Verbindung noch mehr zu befördern, werden im nächsten Juni Diligencen zum Transport von Päckereien und zur bequemen Beförderung von Reisenden zwischen Stockholm und Ystadt in Gang gesetzt werden, welche an die Dampfschifffahrt zwischen Ystadt und Greifswald, die hinwieder mit den Posten nach und aus Berlin in unmittelbarer Verbindung steht, sich genau anschließen werden. — In mehreren Provinzen herrscht großer Getreidemangel.

Als während der Verhandlung über das Konkordat in Frankreich zwischen Napoleon und dem Papste (1801) unter andern die Frage vorkam, ob das Glockengeläute abgeschafft werden sollte, war Cambaceres dagegen, Treilhard dafür, Buonaparte entschied die Frage. „Wie," sagte er zu Treilhard, „auch Sie sind gegen das religiöse Geläute? Und weßwegen? bitte ich. Der Glockenton thut einem wohl im freien Felde, wenn er dem Ohre von Weitem entgegenschallt, er stimmt den Geist zum Nachdenken; erregt im Menschen eine sanfte Melancholie; erinnert ihn, daß der Mensch zu etwas Höherem berufen ist, als zum gewöhnlichen Schlendrian des Lebens. Glocken und Kanonen sind die beiden Hauptwege und Hauptmittel zur Gesittigung; beides sind künstliche Nachahmungen der Naturstimme — des Donners. Ich bitte! lassen Sie mir die Glocken!" — Wenn er unterwegs läuten hörte, hielt er das galoppirende Pferd an und ritt kurzen Trab oder Schritt. „Die Lärmglocke," sagte er, „macht einen stärkeren Eindruck auf mich, als das stärkste Batteriefeuer; sie hält meine Pulse zurück, der Kanonendonner verdoppelt sie."

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 1/4 auf 9 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau mit einem gesunden Mädchen, habe ich die Ehre Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Peterwitz den 18. März 1831.

Hans Graf Strachwitz.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 7 Uhr wurde uns zu unserer größten Betrübniß unser heißgeliebter hoffnungsvoller jüngster Zwillingssohn Gustav, in seinem zarten Alter von 1 1/2 Jahr, an der häutigen Bräume, durch den unerbittlichen Tod gewaltsam entrissen. — Allen unsern geehrten Verwandten und Freunden zeigen wir diesen, uns über alles schmerzlichen Verlust, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an; denn in sehr kurzer Zeit, von noch nicht einem Jahre, verloren wir, zwar nur für hier, einen Vater, Bruder und Kind.

Klein-Jänowitz bei Neumarkt den 19. März 1831.

Friedrich Glenck, Lieutenant im 3ten Bataillon 10ten Landwehr-Infanterie-Regts., Herr auf und zu Klein-Jänowitz, als Vater.
Leopoldine Glenck, geborne de Dobler, als Mutter.

Fr. z. ⊙. Z. 24. III. 6. R. u. T. ▭ I.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 22sten: Die weiße Frau im Schlosse Avenel. Oper in drei Aufzügen. Musik von Boyeldieu. — Vorletzte Darstellung der Mad. Piehl-Flache vor ihrer Abreise. — Einlaß 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Wasserstand am 21. März 1831.

Am Maß im Ober-Wasser 18 Fuß 1 Zoll.
" " " Unter-Wasser 6 " 9 "

Sicherheits=Polizei.

Steckbrief: Der wegen gewaltsamer Diebstähle bei dem hiesigen Inquisitoriate sich in Criminal-Untersuchung befindliche, unten näher bezeichnete Felix Nitkowsky auch Zwirnke genannt, ist in der Nacht vom 19ten zum 20sten März d. J. auf eine bis jetzt noch unermittelte Art der Haft entkommen. Da an der Wiederergreifung dieses gefährlichen Verbrechers viel gelegen ist, so werden alle resp. Militair- und Civil-Behörden ergebenst ersucht, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu arretiren und an das unterzeichnete Inquisitoriat gegen Erstattung der Kosten abliefern zu wollen. Breslau, den 20sten März 1831.

Das Königliche Inquisitoriat.

Signalement: 1) Familiennamen, Nitkowski auch Zwirnke genannt; 2) Vornamen, Felix; 3) Geburtsort, Bentkow im Russisch-Polen; 4) Aufenthaltsort, Breslau; 5) Religion, evangelisch; 6) Alter, 19½ Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 2 Zoll; 8) Haare, braun; 9) Stirn, niedrig und wenig gewölbt; 10) Augenbraunen, lichtbraun und schwach; 11) Augen, grau; 12) Nase, angeschwollen mit einem Polypen; 13) Mund, gewöhnlich; 14) Bart, keinen; 15) Zähne, vollständig, etwas groß; 16) Kinn, klein und spitz; 17) Gesichtsbildung, länglich; 18) Gesichtsfarbe, blaß; 19) Gestalt, schlank; 20) Sprache, deutsch, polnisch und russisch; 21) Besondere Kennzeichen, Nasenpolyp; 22) Kann gut schreiben; 23) Bekleidung, blauer Flauschrock, blaue niedrige runde Tuchmütze, graue schlechte Tuchhosen und Halbstiefeln.

Bekanntmachung.

Auf der Ablage zu Stoberau und Klink sollen Montag den 28sten d. 2155 Klaftern harte und weiche Brenn-Hölzer, und auf der Jeltscher Ablage Dienstag den 29sten März d. J., 1822 Klaftern Brennholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die diesfälligen Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur während der Dienststunden eingesehen werden können, auch im Termine selbst den Käufern vor Anfang der Licitation nochmals vorgelegt werden sollen.

Breslau den 7ten März 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Publicandum.

Es sollen die vom großen Wasser im verwichenen Jahre auf der Straße von Ohlau nach Bernstadt zwischen Bergel und Grüntanne belegenen 6 Brücken abgebrochen und neu erbauet, außerdem noch 2 Neue angelegt und diese Bauten dem Mindestbietenden in Entreprise gegeben werden. Hierzu steht vor unserem Commissarius, dem Königl. Bau-Inspektor Herrn Hauptmann Kahlert am Donnerstag den 24sten dieses Monats von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags in dem Wirthshause zu Bergel bei Ohlau ein Termin an, und liegt der Licitation als Haupt-Bedingung zum Grunde: 1) daß das erforderliche Holz aus dem Peiskerwitzer Forst-Revier frei, jedoch gegen Bezahlung des Fällens und Ausästens verabfolgt wird, dem Entrepreneur aber die Anfuhr obliegt; 2) daß jeder Licitant vor Angabe seines Gebots, seine Cautionsfähigkeit durch Vorzeigung von 500 Rthlr. in Pfandbriefen, coursirenden Staatspapieren oder baarem Gelde nachweiset und 3) daß uns der Zuschlag unter den drei Mindestfordernden nach unserem Gutbefinden vorbehalten bleibt. Die näheren Bedingungen, so wie Anschläge und Zeichnungen, können vom 17ten d. M. ab, in der Wohnung des Herrn Kahlert, vor dem Schweidnitzer Thor Tauenzins-Platz No. 2, täglich von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr eingesehen werden. Bietungslustige werden demnach hierzu eingeladen. Breslau den 11ten März 1831.

Königl. Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung des in der nothwendigen Subhastation des im Glatzschen Kreise gelegenen Gutes Ebersdorff und Antheil Schlegel, zum Nachlaß des verstorbenen Gutsbesitzer Carl Hoffmann gehörig, welches nach der gerichtlichen Taxe desselben auf 48305 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzt worden, steht der anderweitige Bietungs-Termin am 24sten Juny d. J. Nachmittags um 4 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn von Wedell, im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die zu dem Gute gehörigen Kohlen-Gruben — Fortuna — Glück — auch Carl Gruben genannt, können nur von dem Königl. Ober-Berg-Amt besonders subhastirt werden.

Breslau den 19. Januar 1831.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Anzeige.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft soll das im Rybnicker Kreise belegene und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nachweiset, im Jahre 1830 durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent auf 13249 Rthlr. 11 Sgr. 2 Pf. abgeschätzte Rittergut Krzischkowitz nebst Zubehör, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen den 18ten Juny c. und den

19ten October c., besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine den 19ten Januar 1832 jedesmal Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Kammer-Gerichts-Assessor Dr. Jacobi, in unserem Geschäftsgebäude hieselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Gutes an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Ratibor den 15ten Februar 1831.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien.

Bekanntmachung.

Das auf dem Hinterdom No. 4, 13 und 14 des Hypotheken-Buchs, neue No. 5 und 1 belegene Grundstück, dem Holzhändler Maslowsky naturaliter und den Kaufleuten Gebrüder Hentschel civiliter gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 9095 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 6202 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf.; nach dem mittleren Werth 7648 Rthlr. 28 Sgr. 1 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 3. Juny Vormittags 11 Uhr, am 4. August Vormittags 11 Uhr, und der letze am 11ten October Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner im Parteien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 22sten Februar 1831.

Königlich Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Das an der alten Oder gelegene, mit Altscheitniger und Vincenz-Elbinger Aeckern grenzende Friedewalder Werter von 33 Morgen 69 Quadr. Ruthen im Umfange, welches als Gräserei und zum Ruthenschnitt für Korbmacher benutzt werden kann, soll vom 1sten Mai 1831 ab bis ult. April 1833 meistbietend verpachtet werden und ist hierzu auf den 12ten April a. c. früh um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale ein Termin anberaumt worden.

Breslau den 18ten März 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Auction.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hiermit bekannt gemacht, daß in Termino den 7ten April d. J. von Vormittags 9 Uhr ab, auf dem herrschaftlichen Gehöfte zu Ober-Wangten 86,600 Stück gebrannte Feldziegeln, 80 Scheffel Kartoffeln und einige Meubles gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden werden versteigert werden, daher Kauflustige hierzu einladet

Parchwitz den 26sten Februar 1831.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Vorladung.

Auf den Antrag des Dominii und der Gemeinde werden in der Forst-Servitut-Ablösungs-Sache von Quallwitz und Groß-Dupine zur Fidei-Commiß-Herrschaft Laskowitz im Ohlauer Kreise gehörig, die unbekannten Besitzer der Stellen a) sub Hypotheken No. 7 zu Quallwitz, auf welche für einen gewissen Jacob Dziollas, b) sub Hypotheken No. 42 daselbst auf welche für einen gewissen Hans Augustin, c) sub Hypotheken No. 41 zu Groß-Dupine auf welche für einen gewissen Bernhard Nerlich im Jahre 1757, d) sub Hypotheken No. 21 daselbst auf welche für einen gewissen George Goy im Jahre 1756, e) sub Hypotheken No. 19 daselbst auf welche für einen gewissen Hans Bitzer im Jahre 1792 der Besitztitel nach Lage des Hypotheken-Buches und der Grund-Akten eingetragen, oder deren Erben, oder alle Diejenigen, welche erweislich ein Anrecht an diese in der Wirklichkeit am Orte nicht mehr existirenden Stellen zu haben vermeinen und sich hierüber rechtsgenügend auszuweisen vermögen, in Gemäßheit des § 15 des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheits-Theilungs- und Dienstablösungs-Ordnung vom 7ten Juny 1821 hierdurch vorgeladen, sich hierselbst und spätestens bis zum 30. April a. c. bei dem unterzeichneten Special-Commissario zu melden, und ihre etwanigen Anrechte an die abzulösenden Forst-Servitute und Theilnahme an der diesfälligen Abfindung geltend zu machen oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen werden präcludirt und mit keinen spätern Einwendungen oder Anforderungen, selbst in dem Falle einer Verletzung, mehr werden gehört werden.

Ohlau den 22sten Februar 1831.

Der Königl. Special-Oeconomie-Commissarius Bernecker.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Patrimonial-Gericht wird auf den Antrag der Francisca unverehelichten Gerstmann zu Grottkau, deren Bruder Heinrich Gerstmann aus Camenz, welcher seit dem Jahre 1808 verschollen, und von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht eingegangen ist, oder dessen unbekannte Erben hiermit vorgeladen, sich binnen neun Monaten und spätestens in dem auf den 28sten December 1831 Vormittags um 9 Uhr angesetzten Termine entweder schriftlich, oder persönlich allhier zu melden, und wei-

tere Anweisung, bei seinem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und dessen Vermögen seiner Schwester Francisca Gerstmann zugesprochen werden wird. Camenz den 24. Februar 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederl. Herrschaft Camenz.

Bekanntmachung.

Die im Grottkauer Kreise liegenden Seniorats-Güter Alt-Grottkau und Sorge, sollen im Wege der Licitation auf 9 Jahre verpachtet werden. Der einzige Bietungs-Termin hierzu steht auf den 28sten April d. J. Vormittags 9 Uhr in der Landschafts-Kanzlei zu Neisse an. Pachtlustige und Cautionsfähige werden eingeladen, am gedachten Tage ihre Gebote vor dem Landschafts-Syndico Herrn Justiz-Commissions-Rath Engelmann abzugeben, und sich über ihr Zahlungsvermögen sofort auszuweisen. Der Ertragsanschlag und die Pachtbedingungen sind in der landschaftlichen Kanzlei zu Neisse und bei dem Sequestor Stein zu Alt-Grottkau einzusehen.

Neisse den 1sten Februar 1831.

Die Neiß-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft.
Fr. Maubeuge.

Bekanntmachung.

Die Rosina Elisabeth Dehmelt, verehel. Böer, und deren Ehemann, der Trauermeister Carl Ignatz Böer zu Schwentnig, Nimptschschen Kreises, haben die daselbst nach Wenzeslaischen Kirchenrechte stattfindende Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Strehlen den 15ten März 1831.

Das Gräfl. von Zedlitz-Trützschlersche Justiz-Amt der Fidei-Commiß-Herrschaft Schwentnig.

Auction.

Es sollen am 23sten März d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse Nro. 19. auf der Junkern-Straße verschiedene Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücken, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 17ten März 1831.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Zu pachten

wünscht ein so solider als wohlhabender Mann ein Caffee-Etablissement nebst Garten, in guter Nahrung und in einer Provinzial-Stadt angenehm gelegen, oder einen in guter Nahrung sich befindenden Gasthof nebst erforderlichem Zubehör und Garten, um ihn gleichzeitig als Caffeehaus benutzen zu können; auch würde derselbe, in Ermangelung eines solchen Etablissements, zur Pachtung eines schönen und in guter Kultur befindlichen Freiguts, Scholtisey oder Vorwerks in Mittelschlesien sich entschließen, und bittet um gefällige Mittheilung der diesfälligen Bedingungen.

Ignaz Jacobi, Carlsstraße Nro. 38.

Offene Milchpacht

in Zweibrodt bei Breslau, von Johanni dieses Jahres.

Haus-Verkauf.

Ein auf dem Neumarkte gelegenes Haus mit völlig eingerichteter Seifensiederei, einen geräumigen Hausladen, vorzüglich schöne Keller und zum Nahrungszweig ganz ausnehmend passend, ist zu verkaufen. Die nähere Auskunft ertheilt der Agent Kayser, Ring No. 34. im goldnen Stern.

Breslau den 21sten März 1831.

An die Herren Wolle-Produzenten.

Da wir jetzt bedeutendere Geschäfte in Wolle bewirken, so fordern wir alle diejenigen Herren Wolle-Verkäufer hierdurch ergebenst auf, sich deshalb an uns zu wenden, um jeden Kauflustigen hinreichend bedienen zu können, und bitten zugleich, uns mit Proben recht bald versehen zu wollen. — Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Kotzerke bei Trebnitz hat noch einige Hundert Centner gutes Schaaf-Heu zu verkaufen.

Waizen, Gerste, Hafer, rother und weißer Kleesaamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Erlen- und Birken-Saamen wird baldigst zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Ein Lehn- oder Großvaterstuhl zum Drehen, der auch zugleich als Bette zu gebrauchen ist, wird baldigst zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Bestellungen auf Seiden-, Baumwollen- und Schönfärberei, so wie auf Druckereien dieser Waaren, werden in meiner Färberei angenommen und alle dergl. Gegenstände in Stücken, Kleidern, Tüchern ꝛc. gefärbt, gedruckt und appretirt.

Ernst Mevius,
Seiden- und Schönfärberei, Catharinenstraße No. 16.

Landkarten-Anzeige.

In unterzeichneter Buchhandlung ist vorräthig zu finden:

Neue Karte von Italien, von Major Dr. Streit. 7½ Sgr.

Historisch-politisch-statistische Uebersichts-Tabelle von Italien, nach Steins großem Handbuche bearbeitet. 5 Sgr.

nebst einer guten Auswahl der besten Handkarten von Polen.

Aug. Schulz et Comp.,
am großen Ringe Nro. 19.

Katholische Zeitschrift.

Das 6te so eben erschienene und in Berlin gedruckte Heft des Jahrgangs 1830, der Zeitschrift:

Von der katholischen Kirche.

Eine theologische Zeitschrift, zunächst für das Bisthum Breslau.

Herausgegeben
von

Karl von Dittersdorf und Knoblich,

enthält folgende Abhandlungen und Recensionen:

1) Geschichte katholischer Kirchen und Klöster. — 2) Ueber den Einfluß der Seelsorger auf die Volks-Schulen, mit besonderer Rücksicht auf das Bedürfniß der neuern Zeit. — 3) Was kann und soll der Seelsorger zur besseren, sittlichen Erziehung der Kinder in seiner Gemeinde beitragen? — 4) Fortsetzung der Geschichte des Fürstl. jungfräul. Klosters zu Trebnitz. — 5) Die ehemaligen Kirchen auf dem Elbing zu Breslau. — 6) Der Dom und die katholischen Kirchen Breslau's. — 7) Neuestes auf dem Gebiete der Theologie. — 8) Ungeheure Anklage des Präsidenten Dr. Hurlebusch in Wolfenbüttel gegen den Hofprediger Becks in Köthen und gegen den Prediger Lüske in Hildesheim. Mit einem Vorwort der Redaktion. — 9) Zur kirchlichen Statistik — 10) Recensionen: a) Ueber die Grundlage, Gliederung und Zeitenfolge der Weltgeschichte, von J. Görres. — b) Neuere Geschichte der Deutschen, von der Reformation bis zur Bundes-Acte. Von K. A. Menzel. 1r bis 3r Band. — c) Der verkannte und wahre Katholik. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. J. J. Ritter. — d) Memoiren des Hauptmann Rock. Ueber die Verhältnisse des Staats, der Kirche und des Volkes in Irland. Aus dem Englischen übersetzt. e) Die Pietisten als Revolutionaire gegen Staat und Kirche. Von Dr. Weidemann. — f) Das Heil in Christo und seine Aneignung Verschmähung. Drei Predigten von Julius Müller. g) Des heiligen Augustinus christliche Unterweisung, die heil. Schriften zu verstehen und dieselben erklären zu können. Deutsch herausgegeben von Ph. Lichter. h) Geistesübungen des h. Fidelis von Sigmaringen. Aus dem Lateinischen übersetzt von Ph. Lichter. — 11) Miscelle. Berichtigung eines Satzes in der Jenaischen Lit. Zeit. 1830. December Nro. 221. — 12) Literarischer Anzeiger.

Im Fall die Mehrzahl des Hochwürdigen Klerus, in Folge der dem obigen Schluß-Hefte des Jahrgangs 1830 beigegebenen ausführlichen Anzeige, für die Fortsetzung dieser Zeitschrift sich entscheiden sollte, eröffnen wir auf den

Jahrgang 1831

unter folgenden Bestimmungen eine neue Subscription:

1) Der Preis des Jahrganges 1831, von 6 Heften, bleibt innerhalb Schlesien 3 Rtlr.
2) Außerhalb Schlesien in allen andern Buchhandlungen, kostet der Jahrgang 3 Rtlr. 22½ Sgr.
3) Das Abonnement findet nur auf einen vollständigen Jahrgang statt.
4) Jeder Abonnent verpflichtet sich zur Abnahme aller 6 Hefte.
5) Der Preis kann nicht mehr für einzelne Hefte, sondern nur für den vollständigen Jahrgang mit 3 Rtlr. und 3 Rtlr. 22½ Sgr. berechnet und berichtigt werden.
6) Bis Mitte des Monats April a. c. bitten wir ergebenst, um Einsendung der Subscription. Sollte bis dahin die nöthige Anzahl der Bestellungen nicht eingegangen seyn, so nehmen wir dafür an, daß die Hochwürdige Geistlichkeit in Schlesien und in der Grafschaft Glatz, das fernere Bestehen der Zeitschrift nicht wünscht, und sie ist dann als geschlossen anzusehen.
7) In diesem Fall, remittiren wir Ende April die bereits für den Jahrgang 1831 eingegangenen Beiträge an die Herren Autoren.

Buchhandlung Josef Max und Comp.
in Breslau.

Die sächsische Schweiz
in 12 Abtheilungen,

welche diesen Winter in den Panoramischen Ansichten bei Gasbeleuchtung, Ohlauer-Straße dem blauen Hirsch gegenüber, gezeigt wurde, ist jetzt abermals auf vielfältiges Verlangen aufgestellt. Um aber meinen verehrungswürdigen Besuchern vor meiner Abreise mit voller Bereitwilligkeit zu begegnen, habe ich die letztaufgestellten 12 Haupt-Ansichten auch noch aufgestellt gelassen, so daß die Reise im Zimmer durch 24 Haupt-Gegenden gemacht wird, und das Eintrittsgeld, welches früher für die sächsische Schweiz mit 7½ Sgr. entrichtet wurde, ist jetzt insgesammt auf 2½ Sgr. herabgesetzt, und empfehle mich einem hochzuverehrenden Publikum, dankend für den mir so zahlreich geschenkten Besuch. Die Anschlagezettel werden den Tag meiner Abreise bestimmen. Unten benannte Ansichten sind von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr, und am Tage sowohl als des Abends bei Gasbeleuchtung zu sehen.

Wien, Paris, Konstantinopel, Petersburg, Moskau, Stockholm, Madrid, Coblenz und die Festung Ehrenbreitenstein am Rhein, Lecco am Comer-See in der italienischen Schweiz, Dresden, Meissen, Pillnitz, Tetschen an der Elbe, Töplitz, die Bastei, der Plauensche Grund, Tharand. Otto.

Das Kommissions-Komptoir
von
C. Brennicke zu Prenzlau,
in der Baustraße No. 279.
beschäftigt sich mit **Aufträgen** und **Nachweisungen** jeder Art.

Personen, welche ein Unterkommen suchen, als: Administratoren, Apotheker- und Handlungsgehülfen, Hauslehrer, Komptoiristen, Oeconomen, Secretaire, überhaupt Gehülfen jeglicher Branche, eben so: Ausgeberinnen, Erzieherinnen, Ladenjungfern, Wirthschafterinnen 2c. höherer Stände, **Kompagnons und kautionsfähige Personen,** so wie **Lehrlinge** zu jedem Geschäfte; ferner: **Kauf-, Tausch- und Pachtsuchende,** so wie Verkäufer und Verpächter ländlicher und städtischer Grundstücke und Etablissements jeder Art, können Nachweisungen erhalten und werden ergebenst eingeladen, dasselbe mit ihren gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Anzeige.

Da ich den Verkauf im Ganzen, der Einzelung im Gewölbe vorziehe, so habe ich Letzteres aufgegeben und mein Waarenlager von Siegellak, Federposen, bunten Papieren, Borduren, Violin- und Guitarren-Saiten, in mein Fabrik-Local, Catharinen-Straße No. 16. verlegt. Die dadurch ersparten bedeutenden Handlungs-Unkosten, sollen meinen Geschäfts-Freunden zu gute kommen, da ich um so mehr im Stande bin, gute Waaren recht preiswürdig zu liefern.

Ernst Mevius.

Anzeige.

(Super fein Provencer Oel) empfiehlt in Gebinden von etwa 6 Centnern und auch in kleinen Quantitäten recht billig.

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Pensions-Anzeige.

Zwei Knaben, die ein hiesiges Gymnasium besuchen wollen, finden Wohnung, Kost und wahrhaft elterliche Pflege, gegen ein Billiges. Auch können dieselben, wenn es gewünscht wird, gemeinschaftlichen Unterricht im Flügel-Spiel und französischer Sprache erhalten. Das Nähere Altbüsser-Straße No. 1. par terre beim Silberarbeiter Herrn Posch.

Anzeige und Bitte.

Es ist am 17ten März Abends zwischen 8 bis 10 Uhr, auf dem Wege von Grebelwitz bis nach Merzdorf von dem Wagen des Lohnkutscher Katzbach aus Oppeln, 1 Ober-Bette und 3 Kopfkissen in grauer Leinwand vernäht, und 1 Kißchen mit 4¼ Pfund Haar-, Näh- und Posamentier-Seiden, 8 Stück weiß und bunter Nähzwirn, 2 Pfd. baumwollenen Rundschnuren, 1 Pfd. schwarzer Baumwolle, 17 Stück baumwollen weiß Band, 10 Bund Darm-Saiten, 17 Ellen seidene Gaçe, 1 Schachtel Gold- und Stahl-Strick-Perlen, ferner: Atlas-, Taffentband mit und ohne Zacken, 6 Stück bunte Stiefel-Strippen, seidenes buntes und schwarzes Herzband u. s. w. gestohlen worden. Dem Entdecker dieser gestohlenen Sachen wird die Belohnung von 10 Rthlr. zugesichert, und derselbe ersucht baldigst den Wohllöbl. Landräthlichen Officio zu Ohlau oder dem Hochlöblichen Polizei-Büreau zu Breslau Anzeige davon zu machen.

Angekommene Fremde.

Im Rautenkranz: Hr. Bludowski, Gutsbesitzer, aus Oberschlesien; Hr. Pleon, Rittmeister, von Ostrowo. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Müller, Kaufm., von Gummersbach; Hr. Gaube, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Bartels, Kaufmann, von Barmen. — Im weißen Adler: Hr. v. Huth, Partikulier, von Ribnik; Hr. Erbe, General-Pächter, von Rosenau. — Im goldnen Baum: Herr Rappke, Lieutenant, von Jarozzin. — In der goldnen Krone: Hr. Altenburg, Kaufmann, von Reichenbach. — Im rothen Haus: Hr. Georgewitz, Kaufmann, a. d. Moldau. — Im weißen Storch: Hr. Skutsch, Kaufmann, von Leopschütz — Im Privat-Logis: Hr. Fuhrmann, Rentmeister, von Tillowitz, Weintraubengasse No. 8.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.